

Coronafrei_11 (7-12 Jahre)

Geschichte:

Interview mit Petrus, so oder so ähnlich könnte er vom ersten Pfingstfest berichtet haben:

Reporter: Guten Tag, Herr Petrus! Hier ist ja immer noch ganz schön was los. Könnten Sie für unsere Zuschauer, die nicht live dabei waren, kurz berichten, was sich heute zugetragen hat?

Petrus: Aber natürlich! Also, wir waren mal wieder in dem Haus von unserem Freund Felix, in dem wir uns ja quasi seit Jesu Tod aufgehalten haben. Was haben wir da alles erlebt...

Reporter: Ja ja, aber das würde doch jetzt zu weit führen!

Petrus: Oh ja, entschuldigen Sie! Also, wir waren in dem Haus. Jesus war nicht mehr da, der war schon seit ein paar Tagen weg. Er ist ja zu seinem Vater in den Himmel aufgefahren, wissen Sie?

Reporter: Ja, stimmt, davon habe ich gehört.

Petrus: Nun ja, aber trotzdem hatte sich nicht viel verändert. Wir saßen da halt so rum. Hatten immer noch ein bisschen Angst, dass die Juden uns genau wie Jesus verhaften könnten.

Reporter: Verständlich.

Petrus: Naja, und dann kam aber heute Morgen auf einmal Leben in die Bude. Und zwar so richtig. So als ob ein Sturm durch das ganze Haus fegen würde. Man hörte das Brausen des Windes, aber das war gar kein Wind. Das war der von Jesus angekündigte Geist Gottes. Wir nennen ihn auch den Heiligen Geist. Und der kam nun auf jeden von uns. Auf uns 12 Jünger, die Frauen, die immer dabei waren und alle anderen Freunde Jesu. Über jedem war wie eine kleine Feuerflamme zu sehen.

Reporter: Wow, das ist ja echt krass. Hat sich denn sonst irgendetwas verändert, als Sie und Ihre Freunde auf einmal den Heiligen Geist hatten?

Petrus: Ja, es war sofort eine Veränderung zu spüren. Wir wussten, dass Jesus bei uns ist. Das fühlte sich tröstlich an. Immerhin waren wir 3 Jahre mit ihm unterwegs und er wusste immer, wo es lang ging und auf einmal ist er nicht mehr da und kann nicht mehr um Rat gefragt werden.

Reporter: Der Geist tröstet also?

Petrus: Ja und noch viel mehr. Das ist so schwer in Worte zu fassen. Wie gesagt, er tröstet, ich wusste, dass Jesus von jetzt an immer bei mir ist, auch wenn ich ihn nicht sehen kann. Aber gleichzeitig wurde mir auch klar, dass es alles so kommen musste. Jesus hatte uns schon so lange davon erzählt, wer er war, was er für uns Menschen tun wollte und was passieren würde, aber wir konnten es ohne seinen Geist nicht begreifen. Gottes Pläne sind einfach viel zu hoch für uns Menschen.

Reporter: Man kann also sagen der Geist gibt auch Verständnis.

Petrus: Ja, das trifft ganz gut. Und der Geist gab uns Mut. Wir hatten uns ja lange Zeit verkrochen, aber mit dem Geist als Unterstützung trauten wir uns endlich raus zu gehen. Nicht nur einer alleine ganz unauffällig, sondern alle zusammen. Und wir erzählten den Menschen in Jerusalem von Jesus.

Reporter: Und wenn ich recht informiert bin, dann waren das nicht nur Menschen aus Israel, richtig?

Coronafrei_11 (7-12 Jahre)

- Petrus: Das ist wahr. Was der Geist für alle sichtbar bewirkte, war die Fähigkeit in anderen Sprachen zu reden. Sprachen, die wir nie gelernt und auch nie gehört hatten. Wir konnten mit all diesen Menschen aus fremden Ländern in ihren Muttersprachen reden. Wir konnten ihnen in ihrer eigenen Sprache erklären, was Jesus für uns getan hat. Dass sie nicht mehr auf einen Retter warten brauchen, sondern dass er schon da war und dass sein Name Jesus ist.
- Reporter: Wie haben die Menschen denn darauf reagiert?
- Petrus: Tja, wie das so ist bei uns Menschen: wenn wir uns etwas nicht erklären können, dann suchen wir eine Erklärung. Die einen meinten wir seien verrückt, die anderen beschimpften uns als Betrunkene.
- Reporter: Und dann schlug ihre große Stunde, nicht wahr?
- Petrus: Meine große Stunde? Nein, das war nicht meine Stunde! Das war die Stunde des Heiligen Geistes. Vor nicht allzu langer Zeit habe ich mich nicht getraut vor fremden Menschen zu Jesus zu stehen. Der Heilige Geist hat es gemacht, dass ich mich getraut habe vor so vielen Leuten zu reden und auch noch die richtigen Worte zu finden. Das kam nicht von mir, das hat Gott bewirkt.
- Reporter: Können Sie nochmal kurz erläutern, was sie zu den Menschen gesagt haben?
- Petrus: Also erstmal habe ich klargestellt, dass wir nicht betrunken oder verrückt sind. Und dann habe ich den Leuten erklärt, was passiert ist. Es waren alles Juden, also konnte ich mit Hilfe der Propheten und Psalmen erklären, dass Gott schon lange angekündigt hat einen Retter zu schicken. Darauf warten wir Juden ja. Und dann habe ich ihnen erklärt, dass Jesus dieser Retter ist. Er hat es durch die vielen Wunder gezeigt. Er ist gestorben, aber nicht tot geblieben, sondern von Gott auferweckt worden. Das haben wir gesehen und können wir bezeugen. Das ist jetzt unsere Aufgabe. Rausgehen und von Jesus erzählen.
- Reporter: Wow, das war ja echt eine starke Rede, die Sie da rausgehauen haben.
- Petrus: Der Heilige Geist hat mir geholfen.
- Reporter: Ja doch. Und was haben die Leute dann gemacht?
- Petrus: Viele haben das wohl verstanden, ich denke mal auch da war der Heilige Geist am Werk. Er hat auch bei den Zuhörern das Verständnis bewirkt, wie bei uns vorher auch. Ich habe ihnen erklärt, was passiert, wenn sie das glauben: Sie müssen einsehen, dass sie Jesus als Retter brauchen, weil sie immer wieder Fehler machen und nicht alleine zu Gott kommen können. Dann können sie getauft werden im Namen Jesu und ihre Sünden werden ihnen vergeben und dann werden auch sie den Heiligen Geist bekommen.
- Reporter: Und, haben sich welche taufen lassen?
- Petrus: Ja, 3000 Leute haben sich an diesem Tag taufen lassen.
- Reporter: Na das war doch mal ein voller Erfolg! Ich denke wir werden noch viel von Ihnen und Ihren Freunden hören. Vielen Dank für das Gespräch, Herr Petrus!

Petrus hat erklärt, was der Heilige Geist damals am ersten Pfingsten bei ihnen allen bewirkt hat. Und das kann der Heilige Geist auch heute noch. Er ist auch bei uns, gibt uns Mut von Jesus zu reden und die richtigen Worte, damit die anderen uns verstehen. Und er tröstet uns und macht uns klar, dass Jesus bei uns ist. Er lässt uns verstehen, dass Jesus für uns gestorben ist und uns gerettet hat.

Nachzulesen in Apostelgeschichte 2.

Coronafrei_11 (7-12 Jahre)

-Dein eigenes Spiel

Hast du schonmal ein eigenes Spiel erfunden? Wenn nicht, probier es einfach mal, es ist gar nicht so schwer. Denn du brauchst dafür das Rad ja nicht komplett neu zu erfinden, du kannst Teile von bekannten Spielen einbauen. Hier ein paar Ideen:

- verschiedene Figuren mit jeweils verschiedenen „Fähigkeiten“ wie beim Schach,
- Hindernissteine wie bei Malefiz,
- Leitern/Rutschen wie beim Leiterspiel,
- mehrere Männchen im Spiel wie bei Mensch-ärger-dich-nicht,
- Ereigniskarten wie bei Monopoly,
- Fragen wie bei einem Quiz

Du kannst auch auf Material von Spielen zurückgreifen, die du Zuhause hast, wie z.B. Spielfiguren, Karten, Würfel und sogar das Spielbrett.

Bastelideen:

Sockenhandpuppe

Material: Socke, Knöpfe, Wolle, Tonkarton, Moosgummi oder Filz, Schere, Kleber, Nadel und Faden

Schritt 1:

Nehmt den Tonkarton und zeichnet ein langgezogenes Oval. Als Orientierung: es sollte in etwa so lang sein wie deine Hand vom Handballen bis zu den Fingerspitzen. Dieses Oval sollte in den Fuß des Sockens passen. Dies sollte vor dem nächsten Schritt getestet werden. Im nächsten Schritt wird dieser Tonkarton im unteren Drittel geknickt. Das untere Drittel sollte ungefähr so lang sein, wie der Daumen des Puppenspielers. Den Tonkarton nun mit Kleber bestreichen und in den Socken kleben. Dann muss der Kleber zuerst trocknen, bevor weitergebastelt werden kann.



Schritt 2:

Jetzt wird in den Mund der Puppe roter Filz oder Moosgummi geklebt. Wer mag kann noch eine Zunge oder Zähne ergänzen.



Coronafrei_11 (7-12 Jahre)

Schritt 3:

Als letztes wird außen die Wolle als Haare und die Knöpfe als Augen aufgeklebt oder angenäht. Kleinere Knöpfe können als Nase dienen.

So können verschiedene Tiere in passenden Farben oder Farbkombinationen mit Ohren, Hörnern, etc. gestaltet werden. Um eine größere Schnauze zu erhalten, kann über den Tonkarton Watte geschoben werden. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Weitere Anregungen und Anleitungen sind natürlich auch im Internet zu finden.



Ideen für draußen:

Sockenspiele

Aus Socken kann man nicht nur witzige Handpuppen basteln. Es lassen sich auch viele Spiele damit spielen.

-Sockenweitwurf

Der Titel erklärt das Spiel eigentlich schon. Jeder bekommt ein Paar Socken und wirft dann so weit wie möglich. Wer findet die beste Art und Weise die Socken zu werfen?

Variante: Socken können natürlich auch mit dem Mund geworfen werden. Es gibt eine Startlinie und jeder bekommt ein paar Socken, das einzeln geworfen wird, so können 2 verschiedene Wurftechniken ausprobiert werden. Wichtig ist nur: Die Socken werden mit den Zähnen festgehalten und geworfen, ohne dass die Hände beim Wurf helfen.

-Sockenboule

Jeder braucht gleich viele zu einer Kugel zusammengelegte Socken. Ein farblich markantes Paar ist die Anfangskugel, der Jüngste darf diese werfen. Dann versuchen die Spieler der Reihe nach ihre Sockenkugeln möglichst nah an die Anfangskugel zu werfen. Wer am nächsten dran ist, hat gewonnen und darf die nächste Runde eröffnen.

Variante: Es muss ja nicht immer auf der Wiese gespielt werden, es kann auch durchs Gelände gehen, um Bäume oder Sträucher drumherum oder über das Gartenhaus etc. drüber.

-Socken-Wassertransport

Material: Wanne mit Wasser

Dieser Sockentransport funktioniert mit angezogenen Socken. Ihr stellt die Wanne mit Wasser auf, stellt den Messbecher ein paar Meter weiter auf und einigt euch auf eine Startlinie noch einige Meter davon entfernt. Der Erste läuft auf Socken zur Wanne, steigt hinein und rennt schnell zum Messbecher, wringt dort die Socken aus, zieht sie wieder an und rennt zurück zur Startlinie und der Nächste ist an der Reihe.

Ihr könnt das Spiel so lange spielen, bis ihr eine bestimmte Anzeige des Messbechers erreicht habt, oder aber eine gewisse Zeit lang, oder bis jeder beispielsweise 3 mal gelaufen ist. Bei einem zweiten Team reicht ein zweiter Messbecher, die Wanne mit Wasser kann geteilt werden.

Coronafrei_11 (7-12 Jahre)

-Wasserschleuder

Material: Socke, Eimer mit Wasser, Wanne

Der erste Spieler taucht seine Socke ins Wasser und hält sie zwischen 2 Fingern und läuft zur Wanne, wo er das Wasser nur durch Herumschleudern aus der Socke herausbekommen darf. Dann läuft er zurück und der nächste Spieler ist dran. Schafft ihr es in 5 Minuten einen halben Liter Wasser aus den Socken herauszuschleudern?

Es kann hier auch jeder gegen jeden antreten oder ein Staffellauf mit 2 Mannschaften gestartet werden.

-Barfußpfad

Ihr braucht verschiedene Untergründe. Ihr könnt auch ein paar Schüsseln mit unterschiedlichem Material befüllen. Das können größere Steine, Kies, Stroh oder Heu, frisches Gras, Sand, Wasser (am besten als letztes), Holzbretter etc. sein. Stellt die Schüsseln nacheinander auf. Beachtet dabei, dass in den Schüsseln nichts ist, woran man sich verletzen kann. Jetzt könnt ihr euren Barfußpfad ablaufen.

Ladet eure Familie ein, diesen Pfad auch abzugehen. Vielleicht könnt ihr den anderen sogar die Augen verbinden und sie erfühlen lassen, über welchen Untergrund sie grade gehen.

-Sockenweitschuss

Material: Eimer mit Wasser, große Socken

Die Socken, die als Spielgerät für dieses Spiel dienen, sollten den Spielern ein paar Nummern zu groß sein.

Der Spieler zieht die Socke an, taucht seinen Fuß mit dieser in den Eimer mit Wasser und versucht dann die Socke „wegzuschießen“. Das wird wahrscheinlich nicht beim ersten Versuch gelingen, es kann sein, dass der Spieler ein paar Mal mit seinem Fuß ausholen muss, bis die Socke sich auf den Weg macht.

Wer kann die Socke so am weitesten von sich weg befördern?